



Alle Abb. (so weit nicht anders angegeben): emv AG

Abb. 1: An diesem Fenster wurde die graue Transportleiste nicht entfernt, was leider nur in seltenen Fällen passiert. Das Gewerke Loch im Anschluss an das WDVS ist deutlich sichtbar. Der Einbau einer zweiten Dichtebene ist durch die zu geringe Höhe nicht mehr möglich.

So finden Sie leichter Anschluss

Wärmedämm-Verbundsysteme: Schäden an Wärmedämm-Verbundsystemen (WDVS) treten in der Regel an den Anschlüssen auf, insbesondere an Fenster, Rollladenkästen und Fensterbänke. Dass diese Probleme handwerklich kaum, aber einfach durch Vorfertigung von Bauelementen mit integrierten Anschlussmöglichkeiten an WDVS zu lösen sind, davon ist Dirk Giessler überzeugt. B+B-Redakteur Michael Henke sprach mit dem Vorstand von emv und Initiator von „iWDVS“ über die Anschlussproblematik und die Lösungen, die Giesslers Firma zusammen mit der WDVS-Industrie, aber auch branchenfremden Unternehmen in den vergangenen Jahren hierfür entwickelt hat.

B+B: Was hat Sie dazu bewogen, sich mit emv selbstständig zu machen?

Dirk Giessler: In meiner Tätigkeit für maxit, bei der ich überwiegend mit der Beratung, Ausschreibung und Baubegleitung für Wärmedämm-Verbundsysteme in der Gebäudesanierung befasst war, habe ich gemerkt, wo es bei diesen Systemen klemmt.

WDVS können eigentlich alles, aber es gab keine Bauelemente von Fremdgewerken wie Rollladenkästen, Fenster oder Fensterbänke, an die man das WDVS prozesssicher anschließen konnte. Für jede Baustelle musste eine händische Lösung mit viel individueller Bastelei gefunden werden. Das war nicht zielführend. So kam mir die Idee, Bauelemente zu entwickeln und vorzufertigen, die an WDVS einfach und sicher angeschlossen werden können.

B+B: Sind die Materialien, mit denen Sie jetzt arbeiten, andere als die, aus denen ein WDVS besteht?

Dirk Giessler: Im Schwerpunkt benötigen wir für die Vorfertigung unserer Elemente Dämmstoffe. Dabei greifen wir hauptsächlich nicht auf gängige Fassadendämmstoffqualitäten, sondern auf speziell für uns produzierte Dämmstoffe zurück, die man im üblichen WDVS-Vertrieb nicht unbedingt auf dem Schirm hat. Zumal alles ganz ohne Mörtel



Abb. 2: Dieser Blechrollladenkasten mit XPS-Putzträger kann nicht sicher an ein WDVS angeschlossen werden. Eine Rahmenüberdämmung nach EnEV ist nicht möglich.

abläuft, da unsere Technologie mit dem üblichen Verputzen nichts mehr zu tun hat.

B+B: Können Sie zur Veranschaulichung Beispiele für diese Fassaden-Bauelemente nennen?

Dirk Giessler: Den Schwerpunkt bilden Elemente rund ums Fenster, beginnend mit Jalousien- und Rollladenkästen, die wir WDVS-konform anlegen. Bis vor sechs Jahren gab es so etwas im Markt noch nicht. Es war bis dahin auch unvorstellbar, dass der Stuckateur oder Maler diese Elemente liefert und montiert. Dann geht es weiter mit Laibungsplatten und vorgefertigter zweiter Dichtebene. Bei diesen Produkten ist es gelungen, sie innerhalb von sechs Jahren zum Stand der Technik zu machen. Der neueste Clou ist, dass wir für die Fassadenindustrie Fenster selbst produzieren. Damit haben wir für das Problem „Öffnung“ für unsere Zielgruppe Stuckateur/Maler eine Rund-um-Lösung geschaffen.

Diese Gewerke können nun allein oder in Kooperation mit Fensterbauern mit dem WDVS ein Gesamtpaket anbieten und montieren.

B+B: Aber das Fenster montiert schon noch der Fensterbauer?

Dirk Giessler: In der Regel schon, aber der Stuckateur und Maler könnte die Fenstermontage mit anbieten, sozusagen die Fassade aus einer Hand. Viele Fachbetriebe des Stuckateur- und des Malerhandwerks haben es schwer, mit ihrem eigentlichen Gewerk Geld zu verdienen und sind auf der Suche nach neuen Märkten. Da ist die Montage eines Fensters und eines Rollladenkastens im Zuge einer Fassadensanierung ein enormes Zusatzgeschäft, mit einer anderen Wertschöpfung, als es Stuckateure und Maler bislang kennen. Die Handwerksordnung verbietet das nicht. Wir haben zum Beispiel mit einem unserer Handwerkspartner im iWDVS-Netzwerk, Klaus Schwarzwälder, eine Testbaustelle mit diesen Systemen ausgeführt. Er ist der Ansicht, dass er nicht extra noch einen Fensterbauer benötigt. Er beschäftigt nur Facharbeiter, die das können und die er lieber für die Montage dieser Elemente einsetzt als für einfache Zuputzarbeiten.

B+B: Der Kunde freut sich wahrscheinlich ...

Dirk Giessler: ... auch der Planer, der nur einen Ansprechpartner hat, wobei nicht nur der Stuckateur und der Maler, sondern auch der Zimmermann für solche Angebote prädestiniert ist, zum Beispiel wenn es um Aufstockungen im Holzbau geht. Er kann alles mit unseren Elementen so weit vorbereiten, dass der Stuckateur nur noch die Fläche verputzen muss. Die Arbeitsaufteilung ist aber immer, dass einer das Hauptgewerk übernimmt, der andere die Zuarbeiten. Das kann entweder der Zimmerer, der Stuckateur oder der Maler sein.

B+B: Ich möchte gerne einen Schritt zurückgehen: Was sind die Hauptproblemfelder bei der Ausführung eines WDVS, die zu Schäden, zu eindringender Feuchtigkeit führen?

Dirk Giessler: Das WDVS selbst kann für die wenigsten Schäden verantwortlich gemacht werden.

Diese treten fast nur an den Stellen auf, an denen das WDVS an gewerkefremde Bauteile anstößt, diese integrieren muss und zwar weil diese Bauelemente von ihren Branchen nicht WDVS-konform entwickelt worden sind. Daher kommen das schlechte Image des WDVS und die Klagen darüber, was alles nicht funktioniert. Dabei sind es andere Branchen, die für das WDVS nicht funktionieren. Deshalb müssen wir sie dahin bringen, dass sie WDVS-konforme Produkte entwickeln – und wenn sie es nicht tun, müssen wir sie selber entwickeln.

Nehmen wir ein typisches Beispiel aus der Sanierungspraxis: Das Fenster ist nicht WDVS konform, der Rollladen nicht und die Fensterbank auch nicht, das heißt, es gibt für das WDVS keine vorgesehene, integrierte Anschlussmöglichkeit. Trotzdem wird erwartet, dass das WDVS das System als Ganzes rettet. Das geht nicht. Das WDVS ist nicht dafür gemacht, um ungeeignete Bauelemente in die Fassade zu integrieren. Die Produkte der Vorgewerke müssen WDVS-konform sein. Wir hatten bislang das Glück, dass ein Großteil der montierten WDVS in der Vergangenheit aus Polystyrol-Dämmstoffen bestand. Dieses Material verzeiht viele Fehler, die zu Feuchtigkeitseintritt führen. Aber der Trend hat sich gedreht: Wir haben jetzt schon in WDVS zu fast 50 Prozent Steinwolle plus andere Dämmstoffe wie Hanf oder Holzweichfaser, die mit Wasser nicht so gut umgehen können. Deshalb ist es absolut notwendig, die fraglichen Bauelemente mit WDVS-konformen Anschlussystemen auszuführen.

B+B: Mit einem normalen Fenster bekommt man den Anschluss nicht hin?

Dirk Giessler: Nur mit viel Aufwand. Wenn man sich ansieht, wie Fenster geprüft werden und wie mit diesen Prüfzeugnissen geworben wird, hat das mit dem Anschluss an ein WDVS wenig zu tun. Ähnlich ist es mit Fensterbänken. Wenn sie ohne ein WDVS geprüft werden, kann ich mit so einem Prüfzeugnis nichts anfangen. Denn eine Fensterbank muss mit einem Wärmedämm-Verbundsystem funktionieren.

B+B: Was fehlt denn dem Fenster und was der Fensterbank, dass sie nicht mit einem WDVS funktionieren?

Dirk Giessler: Fensterbänke haben oft keine WDVS-konformen Anschlüsse.



Abb. 3: Die Anputzleiste auf der bestehenden Rollladenführungsschiene wurde einfach über einen Befestigungspunkt geklebt. Das wird nicht lange dicht halten.



Abb. 4: So ist es richtig: Unter diesem Fenster wurde ein vorgefertigter Fensterbankkeil als zweite wasserführende Ebene montiert. Ein PVC-Slider ermöglicht den entkoppelten Einbau jeder Art von Fensterbank.

Sämtliche Undichtigkeiten, die an Fensterprofilen vorhanden sind, können deshalb nicht geschlossen werden. Darum haben wir den Anschluss des WDVS so modifiziert, dass er unabhängig von der Fensterbank funktioniert. Man kann so jede Fensterbank montieren, egal, ob sie in Beziehung zum WDVS etwas kann oder nicht. Der Handwerker stellt zunächst die Dichtigkeit selbst her, die Fensterbank spielt dafür keine Rolle mehr. Die Fensterbank ist wärme- und feuchtetechnisch komplett vom WDVS entkoppelt.

B+B: Und wie sieht diese Lösung konkret aus?

Dirk Giessler: Sie besteht aus einem vorgefertigten Keilsystem mit zwei Dichtebenen, das vor dem Einbau der Fensterbank vom Stuckateur montiert wird. Das hat zusätzlich den Vorteil, dass das System bereits während der WDVS-Bauphase dicht ist.

B+B: Gibt es für Rollladenkästen ähnliche Lösungen?

Dirk Giessler: Viele Rollladenkästen, die im Markt verkauft werden, sind nach dem Dämmen nicht mehr revisionierbar, weil sich der Revisionsdeckel nach dem Dämmen nicht mehr öffnen lässt. Der Grund: Die Kästen sind nicht für ein Überdämmen gemacht.

Sie werden natürlich trotzdem gedämmt und überputzt. Keiner meldet Bedenken an, weil das Bauteil nicht geeignet ist, sondern er versucht irgendwie mit dem Problem umzugehen und fertig zu werden, weil er die Angst hat, sonst beim nächsten Mal den Auftrag nicht zu bekommen. Wenn nach ein paar Jahren der Deckel nicht aufgeht, wer trägt dann die Schuld: Das Wärmedämm-Verbundsystem? Nein, es kann nichts dafür, es wurde ein ungeeigneter Rollladenkasten gewählt.

B+B: B+B: Diese Lösungen kann man aber in der Sanierung nicht nutzen, wenn Fenster, Rollläden etc. noch gut sind und erhalten bleiben sollen.

Dirk Giessler: Die vorgefertigten Dämmelemente schon, die es jetzt rund ums Fenster gibt. Nur der Aufwand ist natürlich viel höher. Ein 30 Jahre alter Rollladenkasten ist nicht schlagregen- und winddicht, weil damals daran niemand gedacht hat. Die Rollladenführungsschienen auf dem Rahmen sind es auch nicht. Das Problem muss der Planer lösen. Wenn man auf einer Rollladenführungsschiene dämmen möchte, geht man oft hin und klebt auf die Schiene eine Anputzleiste über die vorhandenen Befestigungspunkte, um sie schlagregen- und winddicht zu machen. Das funktioniert so aber nicht.

Deshalb sollte man konsequenterweise auch den alten Rollläden austauschen, wenn man gleichzeitig ein Highend-Wärmedämm-Verbundsystem aufbringt. Denn das WDVS soll ja die nächsten 50 Jahre halten, die alten Rollläden und Fenster aber nicht. Deshalb: Lieber gleich konsequent handeln oder die Maßnahme noch einmal verschieben. Zur Gebäudehülle gehört eben nicht nur das WDVS.

B+B: Haben Sie noch ein anderes Detailbeispiel?

Dirk Giessler: Eine Rollladenführungsschiene endet acht Millimeter über der Brüstung. Sie ist so zu lang, um noch ein Dichtsystem plus Fensterbank zu montieren. Der Fensterbauer hat sie zwar nach einer alten, noch gültigen Richtlinie richtig ausgeführt, aber wir haben heute ganz andere Systeme. Die Richtlinien veralten viel schneller, als heutzutage neue Lösungen auf den Markt kommen und sich etablieren. Deshalb müssen mit den neuen Produkten auch neue Regeldetails in den Markt kommen und auf der Baustelle kommuniziert werden. Das versuchen wir mit dem Netzwerk iWDVS zu forcieren.



Abb. 5: Solche Jalousienkästen aus nicht brennbarer Steinwolle sind WDVS-konform und können sicher angeschlossen werden.



Abb. 6: Das WDVS-konforme Fensterkomplettsystem besteht aus einem Systemfenster mit integrierten Laibungsplatten, Fensterbankkeil und Jalousien- oder Rollladenkästen.

B+B: Wie würde man das Problem mit der zu langen Führungsschiene lösen?

Dirk Giessler: Sie muss gekürzt werden, denn sonst kann man keine Fensterbank mehr montieren. Aber wer macht das? Der Rollladenbauer ist nicht mehr auf der Baustelle. Und der Stuckateur soll jetzt eine pulverbeschichtete Schiene mit einer Vibrationssäge irgendwie kürzen? Das kann nur schief gehen und er übernimmt ein großes Risiko, indem er in ein fremdes Gewerk eingreift. Durch solche unnötigen Arbeitsprozesse entstehen zusätzliche, überflüssige Kosten.

B+B: Die Arbeitsprozesse greifen nicht richtig ineinander ...

Dirk Giessler: Der Planer macht heute ein Leistungsverzeichnis für das Fenster, eines für die Rollladenkästen und eines für das WDVS, jeweils getrennt voneinander. Wir sehen oft LVs, in denen jede Branche ihre Positionen dem Planer vorgegeben hat, um ihre Interessen darin festzuschreiben. So entsteht aber kein gemeinsames Fassadengewerk. Den Fenster- und Rollladenbranchen ist das egal. Denn Schäden am Fenster und am Rollladen sind relativ selten. Die Schäden entstehen am WDVS.

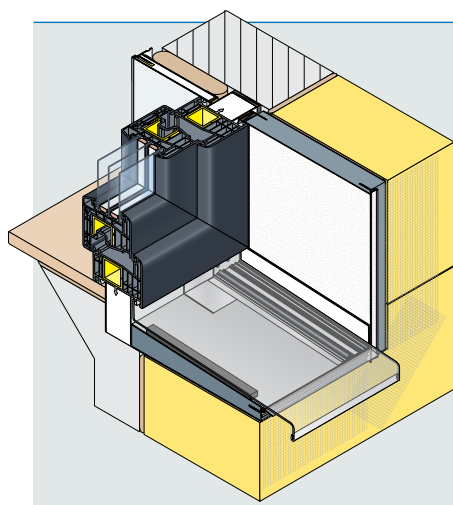


Abb. 7: Das Systemfenster bietet unter anderem ein gedämmtes Verbreiterungsprofil für den Einbau der Laibungsplatten sowie Raffstore- und Rollladensysteme, ein gedämmtes Fensterbankprofil mit mindestens 70 Millimeter Höhe für Fensterbanksysteme mit zweiter wasserführender Dichtebene sowie 85 Millimeter Rahmenbreite/Bautiefe und 80 Millimeter sichtbare Rahmenhöhe.

B+B: Der Schaden entsteht in der Lücke und wird dann dem WDVS zugeschrieben?

Dirk Giessler: So ist es. Wenn der Fensterbauer die Baustelle verlässt, ist die Lücke noch nicht da. Sie entsteht erst, wenn sie mit dem WDVS angeschlossen wurde. Dann gibt es das Gewerke Loch – ein Begriff, den es auch erst seit fünf Jahren gibt.

Der Gesprächspartner

Dirk Giessler (43 Jahre) ist Stuckateurmeister und Gebäudeenergieberater. Nach 14 Jahren im Fassadenvertrieb bei Maxit, wo er sich in erster Linie um die Beratung, Ausschreibung und Baubegleitung von Wärmedämm-Verbundsystemen für die energetische Gebäudesanierung kümmerte, machte er sich 2010 mit seiner Firma emv in Bahlingen selbstständig. Sie fertigt Bauelemente für die Fassadenindustrie vor. Das Unternehmen beschäftigt heute 30 Mitarbeiter und produziert auf einer Fläche von 5.000 Quadratmetern Bauelemente, die überwiegend als Private Label an Anbieter von WDVS vertrieben werden. Deshalb tritt emv auf dem WDVS-Markt kaum in Erscheinung. Giessler ist außerdem Initiator des Netzwerkes „iWDVS“, das sich für gewerkeübergreifende Fassadenlösungen („iWDVS“-Lösungen) einsetzt. Ein neues Projekt des Netzwerkes ist zum Beispiel ein WDVS-Ideenwettbewerb mit anschließendem Innovationscamp, in dem Partner für die Umsetzung der besten Ideen gesucht werden.



Abb. 8: Beispiel für ein fertig verputztes System: Die Fensterbank passt und die Rolladenführungsschienen sind entkoppelt.



Abb. 9: Solche Flachdachentwässerungen durch ein WDVS kommen immer häufiger vor. Mit Dichtschäum sind diese Details nicht sicher an WDVS anzuschließen.

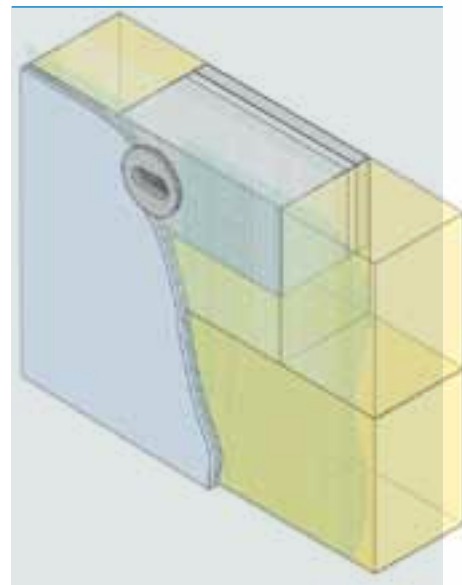


Abb. 10: Mit einem integrierten Nistkasten für Mauerseglern trägt WDVS sogar zum Artenschutz bei.

B+B: Eigentlich ist es Sache des Planers, dass das gerade nicht passiert ...

Dirk Giessler: Nehmen wir zum Beispiel ein großes Objekt, an dem massenhaft Blechrollladenkästen eingebaut wurden. Durch diese Kästen war kein EnEV-konformer Laibungsanschluss möglich, da der Rahmen nicht drei Zentimeter überdämmt werden konnte. Auch die auf den Rollladenkasten aufgeklebte XPS-Platte stellt keinen geeigneten Putzuntergrund da. Der Stuckateur hätte hier Alarm schlagen müssen und den Rückbau fordern. Das ist nicht passiert. Deshalb gab es nach kurzer Zeit bereits Putzschäden am WDVS an jedem Rollladenkasten. Und das war ein Standardkastenmodell einer der Marktführer. Bei den Ortsterminen ist der Fensterbauer nicht dabei, denn der Schaden ist ja am Putz, am WDVS entstanden. Der zweite Bauabschnitt wurde dann mit unseren Systemen gemacht, weil der Stuckateur darauf bestanden hat.

B+B: Was ist bei ihren Systemen denn anders?

Dirk Giessler: Der Rollladenkasten wird bereits aus Dämmstoff gefertigt und man schließt dadurch Dämmstoff an Dämmstoff an. Der Wärmeausdehnungskoeffizient ist gleich, es treten keine Spannungen auf wie zwischen Putz und Metall. Der Stuckateur hat damit zum einen die Sicherheit, dass sein Gewerk funktioniert und zum anderen ein neues Geschäftsfeld.

B+B: Der Dämmstoff ist stabil genug, um das Rolladenpaket tragen zu können?

Dirk Giessler: Es gibt für Jalousienkästen generell keine statischen Nachweise, das ist nicht geregelt. Wir haben daher selbst, hoch angesetzte Standards geschaffen.

B+B: Was unterscheidet ihren Rollladenkasten von anderen gedämmten auf dem Markt?

Dirk Giessler: Zunächst die Vielzahl der Dämmstoffe, nichtbrennbare, Polystyrol, Holzweichfaser oder auch Kombinationen, zum Beispiel mit Aerogel-Dämmstoffen ...

B+B: ... sollte der Kasten denselben Dämmstoff haben wie das WDVS?

Dirk Giessler: Wir empfehlen das, aber man kann Produkte mit verschiedenen Dämmstoffen miteinander kombinieren. Zum Beispiel kann man mit Hochleistungsdämmstoffen Wärmebrücken entschärfen, für die es sonst vielleicht keine Lösung gibt. Ein weiterer Unterschied ist, dass wir unsere Produkte nicht direkt vertreiben, sondern nur über die Fassadenindustrie, wodurch sie zu einem Bestandteil des WDVS werden und in dessen Verantwortungsbereich fallen.

Wenn also Sto oder Brillux oder Knauf, Gutex oder Caparol, um einige Beispiele zu nennen, das Wärmedämm-Verbundsystem liefern, liefern sie auch den Jalousienkasten, die Laibungsplatte mit zweiter Dichtebene etc., also ein komplettes Fassadensystem. Dabei ist uns wichtig, dass wir unsere Produkte niemandem exklusiv anbieten, damit sich die Technologien am Markt etablieren können.

B+B: Wie werden diese Rolladenkästen befestigt?

Dirk Giessler: Genau wie ein WDVS: mit Kleber und WDVS-Dübeln. Stuckateur und Maler brauchen also nicht umdenken und können mit demselben Werkzeug und in der gewohnten Weise arbeiten. Die Dübelpunkte sind sogar vorgezeichnet.

B+B: Welche Details weist ein WDVS-konformes Fenster auf?

Dirk Giessler: Es fängt mit einer unteren gedämmten Rahmenverbreiterung an, die mindestens sieben Zentimeter hoch ist. Man nennt das auch Fensterbankanschraubprofil. Denn für den Dichtkeil benötige ich drei Zentimeter Höhe, für eine Natursteinfensterbank ebenso, plus Einbautoleranzen. Standardmäßig misst der unter Rahmen eines üblichen Fensters nur 25 bis 30 Millimeter.

Es verfügt auch nicht über ein Anschraubprofil, sondern wird mit einer Transportleiste ausgeliefert, die eigentlich nicht mit eingebaut werden soll, aber fast nie vom Fensterbauer vor der Montage entfernt wird. Diese Transportleiste ist natürlich nicht dicht. Durch Schlagregen dringt dort tröpfchenweise Feuchtigkeit in die Konstruktion ein, was irgendwann als Putzschaden sichtbar wird. Unser Fenster hat außerdem bereits an den Seiten eine gedämmte Rahmenverbreiterung. Außerdem weist der seitliche Anschluss ein abgedecktes Dichtband auf, das der Handwerker nur aktivieren muss. Dann kann er seine Laibungsdämmplatte einfach einschieben. Das ist gewerkeübergreifend par excellence, weil das Fenster ihm den Anschluss für sein WDVS liefert. Er muss keinen Rahmen nach EnEV drei Zentimeter mehr überdämmen, keine Rahmen-Gehrungsnut gesondert abdichten. Er hat dadurch immer gleiche Abläufe. Würde man sich auf diese Standards einigen, könnte auch der Planer standardisiert ausschreiben und der Anschluss würde immer gleich viel kosten, egal ob im Holzbau, bei hochdämmendem Mauerwerk oder WDVS.

Wir hoffen, dass wir den ein oder anderen aus der Fensterbranche dahin bringen, auch so einen Fenstertyp zu bauen, wenn unser Fenster jetzt in den Markt kommt. Denn je mehr Hersteller einen solchen Typ bauen, desto sicherer wird das Wärmedämm-Verbundsystem im Anschlussbereich.

B+B: Das funktioniert unabhängig vom Fenstermaterial, also Holz, Metall, Kunststoff, Kunststoff-Alu ...?

Dirk Giessler: Ja, das Material ist egal. Es scheitert in der Produktion daran, dass niemand die spezielle Verbreiterung aufschraubt. Hierfür gibt es noch keine Maschinen, die das automatisch ausführen.

B+B: Was sind neben Fenster, Fensterbank und Rollladenkästen weitere kritische Aspekte?

Dirk Giessler: Es gibt durch die Zunahme der Flachdächer, zum Beispiel nach Aufstockungen, immer mehr Entwässerungsdurchdringungen aus Metallrohren durch das WDVS. Hier werden die Zwischenräume vielfach nur ausgeschäumt und nicht beachtet, dass Metall sich bei Temperaturbeanspruchungen ausdehnt und wieder zusammenzieht.



Abb.: B+B Bauen im Bestand/M. Henke

Abb. 11: Der gelernte Stuckateurmeister und Vorstand der emv AG, Dirk Giessler, setzt sich engagiert dafür ein, Wärmedämm-Verbundsysteme als integrierten Bestandteil der ganzen Fassade zu sehen. Damit diese Vision Wirklichkeit wird, hat er zahlreiche Bauelemente wie Fenster, Rollladenkästen und Fensterbänke entwickelt, die handwerklich einfach und sicher an WDVS angeschlossen werden können.

Deshalb haben wir für diesen Anschluss Dämmelemente entwickelt, die Stuckateur und Maler mit einbauen können. Er muss dann nur das Rohr einschieben oder – wenn es schon installiert ist – über das Rohr schieben. Das Dämmelement hat im vorderen Bereich eine flexible EPDM-Dichtung, die sich anpasst und verhindert, dass von hier Feuchtigkeit in den Dämmstoff eindringen kann. Diese Elemente haben wir in diesem Jahr auf der FARBE neu vorgestellt. Handwerklich ist dieses Detail sonst kaum zu lösen.

B+B: Wäre das bei privaten Bauherrn immer noch negative Image von WDVS besser, wenn die Lösungen für diese ganzen Anschlussprobleme verbreiteter wären?

Dirk Giessler: Auf jeden Fall. Wir tun jetzt mit WDVS sogar etwas für den Artenschutz, der vor allem im Altbau ein großes Thema ist. Wir haben mit Unterstützung des NABU und des BUND Elemente entwickelt, die in das WDVS eingebaut werden können und zum Beispiel von Mauerseglern und Fledermäusen als Nistplatz oder von Wildbienen als Bienenstock besiedelt werden können. Waren zum Beispiel vorher schon Nistplätze an einem Gebäude vorhanden, muss man diese erhalten. Extern auf dem WDVS angebracht oder halb integriert, schwächen sie dieses aber und schüren die Gefahr von Undichtigkeiten.

Mit den neuen Elementen bleiben die Nistmöglichkeiten als Bestandteil des WDVS erhalten. Wir schaffen in der Dicke des Dämmstoffs Lebensraum für verschiedene Tiere.

B+B: Entsteht an diesen Stellen keine Wärmebrücke?

Dirk Giessler: Das können wir nahezu ausschließen, da wir hier mit Hochleistungsdämmstoffen wie Aerogelmatten arbeiten, der benötigte Raum damit nicht oder kaum die Dämmwirkung schwächt. Die Elemente verfügen auch über einen Gewebeanschluss, damit sie prozesssicher in das WDVS integriert werden können.

B+B: Ist das für jede Art ein eigener Kasten?

Dirk Giessler: Ja, die Elemente unterscheiden sich im Raumangebot für die Tiere und in der Größe des Einfluglochs.

B+B: Das sind ja gute Aussichten für die Tiere und für die Wärmedämm-Verbundsysteme. Herr Giessler, vielen Dank für das Gespräch.

Weitere Informationen

www.emv.eu
www.iwdvs.de